

Bildhauerei in Österreich

Durch reichlich vorhandenes ausgezeichnetes Material – wie Marmor, Sand- und Kalkstein – erlebte die Steinbildhauerei in Österreich, vorerst hauptsächlich als Bauplastik in Verbindung mit Architektur, eine frühe Blüte. Für bewegliche Bildwerke bevorzugte man Holz. Beispiele aus der Romanik sind das Riesentor des Wiener Stephansdomes oder die Apsis der Kirche von Schöngrabern. In der Frühgotik entstanden außergewöhnliche Marienstatuen, es kam die Zeit der „schönen Madonnen“, während in der Spätgotik in Österreich die Altarschnitzkunst (Kefermarkter Altar) im Vordergrund stand. Das 16. Jh. wurde durch die sogenannte „Donauschule“ geprägt („Meister des Pulkauer Altars“). Die Renaissance verselbstständigte die plastische Figur, es war die Zeit monumentaler Grabplastiken und großzügiger Mausoleen. Zu neuen künstlerischen Höhepunkten der Bildhauerei kam es im österreichischen Barock. Wahre Meister wie Giovanni Giuliani und Georg Raphael Donner bestimmten den Stil des frühen 18. Jh.s.

Als Lehrstätten der Bildhauer entstanden zu dieser Zeit die Akademien. Erst die Romantik brachte in Österreich eine vom barocken Gedankengut losgelöste Erneuerung der Bildhauerkunst (Antonio Canova). Im 19. Jh. ermöglichte die Gestaltung der Wiener Ringstraße den Bildhauern neue spektakuläre Werke. Auch in der so genannten Moderne wirkten in Österreich immer wieder herausragende Künstler. Der Bogen reicht von Wotruba, Bertoni und Hoflehner bis zu Pichler, Hrdlicka und Gironcoli.

Klosterneuburger Madonna, Stein.
Sammlungen des Stiftes Klosterneuburg.

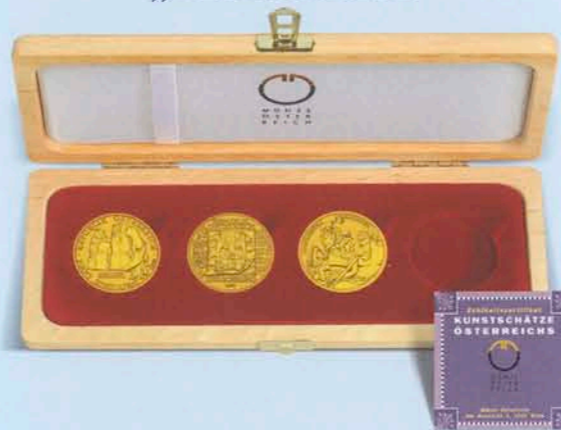


„Georg Raphael Donner“ von
Josef Beyer (1843 – 1917).

Georg Raphael Donner und sein Bruder Matthäus

Georg Raphael Donner (1693 – 1741), geboren in Essling im Marchfeld (heute Wien), zählt zu den herausragendsten Meistern seines Jahrhunderts. Seine Werke findet man etwa im Salzburger Schloss Mirabell, im Pressburger Dom oder im Dom zu Gurk, wo er den Kreuzaltar gestaltete. Zwischen 1737 und 1739 entstand im Auftrag der Stadt Wien der berühmte Providentia-brunnen am Neuen Markt. Dieser sowie der Andromeda-brunnen des Alten Wiener Rathauses gelten als Donners Hauptwerke. Zu Donners Schülern zählte auch sein eigener Bruder Matthäus (1704 – 1756). Gemeinsam absolvierten sie die Ausbildung zum Medailleur. Matthäus machte sich neben seinen Bildhauerarbeiten ab 1749 als Obermünzschneider am Wiener Münzamt – der heutigen MÜNZE ÖSTERREICH – einen Namen.

Die 100-Euro-Goldmünze „Bildhauerei“



Ausgabetag: 13. November 2002

Entwurf: H. Wähner/
Th. Pesendorfer

Feinbeit: 986/1000 Au

Feingewicht: 16 g

Durchmesser: 30 mm

Nominale: € 100,-

Auflage: 30.000 Stück, ausschließlich in der
Sonderqualität „Handgehoben“

Die Münze ist gesetzliches Zahlungsmittel in der Republik Österreich. Sie erhalten die Münze in einem attraktiven Etui mit nummeriertem Echtheitszertifikat. Ein repräsentatives Sammeletui aus Holz kann für die Serie bestellt werden.

Kundmachung der MÜNZE ÖSTERREICH in der
„Wiener Zeitung“ am 3. September 2002.

Weitere Informationen finden Sie unter www.austrian-mint.at



MÜNZE
ÖSTERREICH

WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.

Bildhauerei

100 Euro in Gold



Neu aus der Sondergedenkmünzen-Serie
„Kunstschätze Österreichs“

Eine außergewöhnliche Münzserie

„Kunstschatze Österreichs“ ist eine außergewöhnliche Münzserie. Das gilt hinsichtlich ihrer einzigartigen kunstvollen Gestaltung wie für das edle Metall. Insgesamt vier Goldmünzen dokumentieren herausragende Epochen österreichischer Kunstgeschichte. Nach der ersten Ausgabe – „Heidentor“ –, die sich mit der Kunst der Römer in unserem Land befasste, folgten die „Buchmalerei“ mit Maximilian I. sowie der Österreichischen Nationalbibliothek, der Heimstatt zahlreicher Beispiele eindrucksvoller Buchmalerei. Ganz im Zeichen der Bildhauerei und Georg Raphael Donners, des herausragenden Vertreters dieser Kunstform im barocken Österreich, steht nun die dritte der vier Goldmünzen.

„Bildhauerei“



Georg Raphael Donner war einer der wichtigsten Bildhauer des österreichischen Barocks. Die eine Münzseite zeigt ein Porträt des Künstlers, gestaltet nach einem Stich von J. Schmutzer aus dem Besitz des Historischen Museums der Stadt Wien. Sein Kopf, leicht nach links geneigt, ist en face dargestellt. In seiner rechten Hand hält der Künstler einen Meißel. Im Hintergrund sehen wir das Untere Belvedere, in dem sich das Österreichische Barockmuseum befindet. Hier sind wichtige Werke Raphael Donners ausgestellt. Am oberen Münzrand lesen wir in einem Halbkreis „Republik Österreich 100 Euro“, rechts unterhalb die Jahreszahl „2002“.

Die Reversseite zeigt einen Ausschnitt des Providentiabrunnens am Neuen Markt – früher „Mehlmarkt“ – in Wien, er gilt als Hauptwerk Georg Raphael Donners. Im Hintergrund, auf dem Brunnenpfeiler, ist Providentia – die Hauptfigur des Brunnens – dargestellt, davor ein mit einem Fisch ringender Putto. Von den am Brunnenrand lagernden Persifikationen von vier Flüssen erkennt man im Vordergrund einen Teil der Figur der Enns. Der Kopf des Mannes trägt einen Kranz aus Blättern und Schilf. Die rechte Hand der allegorischen Figur hält ein Ruder. Der Text „Providentia Brunnen“ am linken oberen Münzrand ist ins Halbrund gesetzt und wird durch Kopf und Arm der Providentia getrennt.



„Venus von Willendorf“. Statuette aus Kalksandstein mit Rötelfbemalung, Naturhistorisches Museum Wien.

© AKG-Images/
Erich Lessing

Mythos und Magie – Die Kunst der Bildhauerei

Ob in Stein gehauen, aus Holz gearbeitet oder in Metall gegossen, die mehrdimensionale Darstellung war stets eine künstlerische Herausforderung und faszinierte die Menschheit – von den magisch-mythischen Ursprüngen bis hin zur Moderne. Der menschliche Körper taucht zum ersten Mal in der Altsteinzeit als Skulptur auf, etwa in Gestalt der „Venus von Willendorf“, NÖ. Den ersten künstlerischen Höhepunkt fand die Skulptur in Sumer (Mesopotamien) und in Ägypten im Rahmen des Totenkultes mit der monumentalen Sphinx oder den Grabbeigaben Tut-anch-Amons. Die lange Geschichte griechischer Kunst begann etwa um 750 v. Chr., wo sie speziell im Bereich der Skulptur neue Maßstäbe setzte – vom „klassischen“ Naturalismus der Parthenon-Skulptur-

„Ybbs“. Detailansicht „Mehlmarktbrunnen“, Unteres Belvedere, Barockmuseum.

ren hin zum kolossalen Pergamon-Altar. Das römische Reich wiederum stand im Zeichen hervorragender künstlerischer Leistungen des Realismus, unter anderem mit großartigen Porträtbüsten. Das Christentum brachte allorts eine dramatische Revolution, so auch in der Kunst. Fünf Jahrhunderte der Unsicherheit liegen zwischen der Zeit Kaiser Konstantins und Karls des Großen. Die bildenden Künste



© Österreichische Galerie Belvedere



© Gruenert

Fenstergucker Stephansdom

gewannen nur langsam wieder an Boden. So war es die Plastik, in welcher der romanische Stil seine kühnste Verwirklichung fand. Die Gotik (13. bis 15. Jh.) war wohl der erste umfassende, homogene Stil der abendländischen Kunst. Es war die Zeit großartiger Kathedralen, graziöser Figuren, aber auch des „Magdeburger Reiters“, eines der frühesten profanen Denkmäler. Ausnahmekünstler wie Leonardo da Vinci, Donatello oder Michelangelo („David“) brachten in der Renaissance eine völlig neue Qualität in die Bildhauerkunst, die bis in die späte Barockzeit, ja bis in die Zeit des Klassizismus weiterwirkte. Als Beispiel für die radikale Neudefinition der Bildhauerei in der Moderne seien die monumentalen abstrahierten Figuren eines Henry Moore angeführt.